

Magazin

BERNER ZEITUNG

www.bernerzeitung.ch

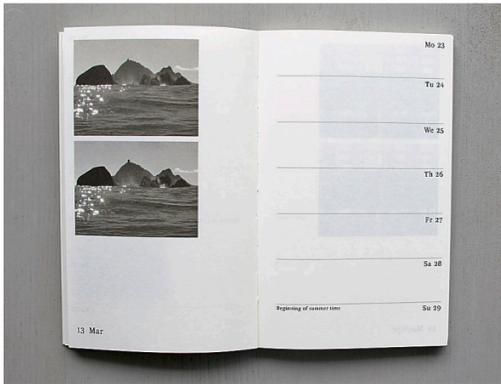
25

Da haben wir das Geschenk

TIPPS (1/3) Schon wieder ist Weihnachten, und Ideen müssen her. Die Magazin-Redaktion hilft Ihnen in einer dreiteiligen Serie, Geschenke zu finden. Und zwar ob Sie nun zu den Angsthasen gehören, die beim Schenken immer auf Nummer sicher gehen, oder lieber waghalsig Präsente machen, ob Sie sich an Weihnachten knauserig oder grosszügig zeigen, ob Sie allem Vergangenen nachhängen oder darauf achten, dass Geschenke ethisch korrekt sind.



Unglaublich praktisch und topmodern: Solarzellen, die man überall mitnehmen kann. Zum Beispiel von Wakawaka.com (Bild) oder E5solar.com.



Eine Papieragenda? Voll retro. Und so schön! Zum Beispiel jene von Julie Joliat, bei der man wöchentlich Unterschiede finden kann (auf Joliat.net, 27 Fr.)



Etwas für Serienjunkies: Auf Amazon.de gibt es ab dem 15. Dez. dieses **«Breaking Bad»-Fanset** für 139,99 Euro –, inklusive Schürze und Gedenkmünze.



«Gwen Stefani Holiday 2014 Collection» heisst die Kollektion, und der Sängerin steht der rote **Nagellack** wie allen andern Frauen. Glamour für nur 23 Franken.



Spitzenunterwäsche unter dem Baum: Ein Klassiker. Auch mit dem Schweizer Label Zimmerli kann vieles schiefgehen, aber wenns klappt, ists richtig sexy.



Kinder lieben abwaschbare **Tattoos**. Erwachsene auch. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen. Ausser: Die Schweizer Firma Tattly (Tattly.com) hat die schönsten.



Die **Aero-Sphère-Klangkugeln** von Geneva Lab (ab 490 Fr.) kommen fast ohne Kabel aus. Die Musik wird per WLAN und Bluetooth übertragen. Das klingt gut.



«**111 Gründe, Bier zu lieben**» – ein Buch für (fast) alle (Schwarzkopf + Schwarzkopf, 15.90 Fr.). Am besten im Kombipack, etwa mit dem «Winterbier» von Faex.ch.



Der **«Kelim»-Teppich** von Ferm Living ist aus Baumwolle hergestellt und mit einem Preis ab 119 Fr. erschwingerlicher Sixtieschic. Erhältlich auf Nordish.ch.

Der Knausrige gibt wenig Geld aus.



Der Grosszügige klotzt.



Der Angsthase geht auf Nummer sicher.



Der Waghalsige schenkt mutig.



Der Nostalgiker liebt wie damals.



Der Gutmensch schenkt nachhaltig.



2015 wird weinrot

DESIGN Das führende Farbumternehmen Pantone hat die Farbe des Jahres 2015 auserkoren.

And the winner is: Marsala 18-1438. Dieser erdige Weinrot-Farbtone wurde von Pantone zur Trendfarbe des kommenden Jahres gewählt. Das Unternehmen kürt seit 2000 jährlich einen Farbtone des Jahres, der angeblich mit dem Zeitgeist korrespondiert und eine dominante Rolle in Mo-

de und Design einnehmen wird. Das «natürlich robuste Marsala bereichert Körper, Geist und Seele» und strahle Vertrauen und Stabilität aus, hiess es in der Verkündung von Pantone.

Die Farbe hat seinen Namen vom entsprechenden Likörwein, der wiederum nach einer sizilianischen Hafenstadt benannt ist. Die Pantone-Laudatio spielt auf die Herkunft an: «Ähnlich wie der Likörwein, der Marsala seinen Namen leiht, verkörpert die-

ser geschmackvolle Farbtone die satte Zufriedenheit nach einer gelungenen Mahlzeit.»

Und weiter: Marsala sei ein so herzlicher wie stylischer Ton, der universell ankomme. Das stimmt so nicht ganz: Viele der ersten Online-Reaktionen auf die Pantone-Wahl sind ziemlich zynisch: «Wer diese eklige Farbe sieht, will eine Schiffsladung Tampax kaufen gehen», schreibt etwa The Cut Blog vom «New York Times Magazine».



Robust: Marsala, die offizielle Trendfarbe von 2015. Keystone

Um die Wahl der offiziellen Trendfarbe des Jahres wird mittlerweile ein recht grosses Tamtam veranstaltet. Ein exklusives Pantone-Farbkomitee sammelt jeweils farbrelevante Trendinformationen aus aller Welt und debattiert darüber zweimal jährlich an geheimen Treffen.

In den letzten beiden Jahren wurden im Vergleich zu Marsala leichtere Farben gekürt: 2014 Radiant Orchid im Lilaton, 2013 das grünliche Emerald. ph

PROSTATAKREBS Mehr Energie, weniger Schmerz

Hormonenzugstherapien können bei Prostatakrebs die Lebensqualität verbessern und die Überlebenszeit verlängern. SEITE 26

MundartBücher



Hei, das isch Musig

Hans Jürg Zingg: my wörter sack. «Schnureryff» ist der lautmale-riche Rap des 70-jährigen Berner Gymerlehrers und Kabarettisten. Man hört ihm an, dass der gebürtige Thuner im Emmental zu Hause ist. Einige seiner Gedichte sind reduziert auf reine Sprachmusik, andere paraphrasieren Volkslieder oder verspotten Sprachmoden: «I bi usbiuden- de von zaanheilendeassschtie- rendi lernende.» Eine Wunder- tüte ist dieses typografisch schön gestaltete Buch, erhellend der Kommentar des Autors wie jener des Lektors. (Hrsg. Pro Lyrica, 184 S.)



Nüt, was nid git

Achim Parterre: Im Sali. «S het nüt ggä, was im Stärnesäli nid scho ggä hät.» Mit liebevollem Humor erzählt der 44-jährige, als Michael Lampart in Biel geborene Langnauer «Gebirgs- poet» von dem Menschen im Dorf: von Roland, der es statt nach Kuala Lumpur nur nach Adubode schafft, vom Kranführer, dem Carchauffeur, dem abgewählten Gemeinderat. Und von seiner Grossmutter, die sich über die Senioren aufregt. Daneben erfindet er witzige Sagen- figuren wie ds Mischstockfrö- lein. Ihre dem Hochdeutschen nahe Orthografie macht die stim- migen Kurztexte leicht lesbar. (Cosmos-Verlag, 125 S.)



Langi Schätte

Andreas Neeser: S wird nümme wies nie gsi isch. Abgründiger sind die Dorfgeschichten des 50-jährigen Schriftstellers aus dem aargauischen Suhr, geschrieben in einem Dialekt zwischen Bern und Zürich: Ein Bub verirrt sich im Schneesturm, eine kinderlose alte Frau führt eine Puppe im Kinderwagen aus. Es sind leise Miniaturen von eindringlicher Sprachkraft, manchmal verdich- tet in wenigen Worten: «Di star- che Bilder cha me nid iichläbe.» Pinselzeichnungen von Marian- ne Büttiker bereichern das mit einem Glossar ergänzte Bänd- chen. (Zyrtlogge-Verlag, 77 S.)

Marie-Louise Zimmermann